

**Alfred Dreifuss: Deutsches Theater Berlin. Schumannstraße 13 a. Fünf Kapitel aus der Geschichte einer Schauspielbühne.- Berlin (DDR): Henschelverlag 1983, 247 S., M 12,-**

Diese erste zusammenhängende Geschichte des Deutschen Theaters in Berlin verdankt ihr Entstehen einem Jubiläum: 1983 jährte sich die Gründung dieser Bühne zum hundertsten Mal. Wie in anderen Teilbereichen der an Desideraten so reichen deutschen Theatergeschichtsschreibung verdrängte auch im Fall des Deutschen Theaters das Interesse an einem als 'groß' tradierten Namen über Jahrzehnte das Interesse an übergreifenden bühnengeschichtlichen Darstellungen: Der Name Max Reinhardt verdeckte weitgehend die Geschichte eines Theaters, das schon lange vor Reinhardt zur bedeutendsten deutschsprachigen Bühne geworden war.

Dreifuss konterkariert in seinem historischen Abriss entschieden die gängige Vorstellung von der Reinhardtschen Direktionszeit (1905-1932) als dem unzweifelhaften Höhepunkt dieser Bühne. Nicht der dem spätwilhelminischen Bürgertum in seinen Augen so verdächtig eingängigen gehobenen Unterhaltungskunst des großen Ästhetizisten schenkt der Autor seine Sympathie, sondern dem Theater des Reinhardt-Vorgängers Otto Brahm (1893-1904), der den sozialkritischen Stoffen der Naturalisten zum Durchbruch im etablierten Theaterbetrieb verhalf und der zudem mit seinem auf unmittelbare Abbildung der Lebenswirklichkeit abzielenden Stil in stärkerem Maße tabu- und bahnbrechend für die Moderne wirkte als sein jüngerer Rivale. Zumindest gleichwertig neben Reinhardt steht bei Dreifuss auch Adolf L'Arronge, der das Deutsche Theater 1883 als Sozietätsbühne gründete und das Haus bis zu dessen Verpachtung an Brahm zur bevorzugten Bühne des liberalen Bürgertums der Reichshauptstadt machte: mit sorgfältigen Klassikerinszenierungen, die er - vor dem Hintergrund der Idee eines volksbildenden Nationaltheaters - den Romantizismen und der Unterhaltungstrivialität der Gründerzeit entgegenstellte. Kapitel über das - von der Theaterwissenschaft bisher recht stiefmütterlich behandelte - Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, den zunächst dem demokratischen Volkstheater verpflichteten und dann zur Operettenbühne umfunktionierten Vorläufer des Deutschen Theaters (1848-1883), sowie über die Nach-Reinhardt-Ära, in der sich Heinz Hilpert (1934-1944) mit beachtlichem Erfolg gegen die kulturpolitische Vereinnahmung des Deutschen Theaters durch die nationalsozialistischen Machthaber zur Wehr setzte, runden das Buch ab.

Der Autor hat keine wissenschaftlichen Ambitionen. Seine mit Illustrationen (Szenenfotos, Besetzungszetteln, Karikaturen u.a.) angereicherte, stellenweise anekdotische, doch selten langatmige Arbeit, die dem Nicht-Fachmann einen anregenden Einstieg in die Materie ermöglicht, rekurriert im wesentlichen auf das halbe Dutzend bereits vorliegender seriöser wissenschaftlicher Untersuchungen über die wichtigsten Abschnitte der Geschichte dieser Bühne (Lieselotte Maas: Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin unter der Direktion von Friedrich Wilhelm Deichmann in der Zeit zwischen 1848 und 1860.- Diss. Berlin 1965; Kurt Raeck: Das Deutsche Theater zu Berlin unter der Direktion von Adolf L'Arronge.- Diss. Berlin 1928; Herbert Henze:

Otto Brahm und das Deutsche Theater in Berlin.- Diss. Berlin 1930 u.a. Im übrigen: die bibliographischen Angaben bei Dreifuss sind zum Teil nicht zuverlässig). Von Belang für die wissenschaftliche Forschung dürften lediglich einige hier erstmals veröffentlichte Dokumente sein (unter anderem Briefe von Gerhart Hauptmann an L'Arronge, die die Vorgänge um die verhinderte erste 'Weber'-Aufführung erhellen).

Norbert Jaron